



# AUF DEN SPUREN DER SKIKULTUR

Die Leiterin des Lechmuseums Monika Gärtner initiierte in Kooperation mit SKI LABOR LECH eine informative und spannende Winter-Theater-Wanderung.

## Zur Person

### Monika Gärtner

Familie: lebt mit dem kartierenden Geologen Alfred Gruber seit 25 Jahren in glücklicher Partnerschaft  
Wohnort: Lech am Arlberg und Aldrans bei Innsbruck  
Beruflicher Werdegang: Studium der Geografie und Geschichte in Innsbruck. Studentenjobs im Labor und Nationalpark, in Museen, Skischulen und Alpenvereinsstätten. 1998 – 2015 Direktorin des Österreichischen Alpenverein-Museums in Innsbruck, seit 2015 Leiterin des Lechmuseums.  
Seit 2021 Obfrau des Vereins ski.kultur.arlberg

Hobbys: Seit wir uns kennen, erkunden mein Partner und ich jeden Sommer mit dem Fahrrad die Alpen und Karpaten. Zur Entspannung genieße ich drinnen jede Art von Kultur sowie die Zeit mit unseren Freunden und Nachbarn und draußen die tolle Landschaft des Arlbergs.



Monika Gärtner betont den guten Zusammenhalt in der Gemeinde Lech bei der Verwirklichung ihres Projekts. Fotos: Lechmuseum

LECH: Am 3. Februar fand die Premiere der Winter-Theater-Wanderung von Zug nach Lech statt. Bei diesem spannenden Projekt handelt es sich um eine Produktion des Lechmuseums, dessen Leiterin Monika Gärtner zu den Initiatorinnen zählt. In Zeiten wie diesen ist dies eine Covid-taugliche Veranstaltung, da die Gruppengröße klein ist und die Veranstaltung vorwiegend im Freien stattfindet – insgesamt vier Stunden, davon eineinhalb Stunden

reine Gehzeit. Eine weitere Besonderheit ist die Finanzierung dieses Projekts durch Crowdfunding.

Wie entstand die Idee zu einer Winter-Theater-Wanderung?

Monika Gärtner: Seit 2008 widmen sich das Lechmuseum und der damals gegründete Verein ski.kultur.arlberg der Aufgabe, die Erforschung, Dokumentation und Vermittlung der Skikultur am Arlberg voranzutreiben. Bernhard Tschofen, Kulturwissenschaftler an der Universität Zürich und wissenschaftlicher Leiter des Projekts, definierte den neuen Leitbegriff „Skikultur“, dieser umfasst alle Dimensionen des Skifahrens in der Gesellschaft, dabei werden alle Lebensbereiche miteingeschlossen. Die Ergebnisse sind dann 2014, gemeinsam mit Rita Bertolini, in das Buch „Spuren. Skikultur am Arlberg“ eingeflossen. Unsere Ausstellung „Spuren“ vor drei Jahren im Lechmuseum, basiert auf dieser umfassenden Arbeit,

ebenso die Winter-Theater-Wanderung, die auch in den nächsten Jahren zu erleben sein wird.

War es schwierig, andere Akteure und Kooperationspartner für dieses Projekt zu begeistern?

Monika Gärtner: Nein, aber das liegt an Lech. So haben sich von Anfang an neben dem damaligen Bürgermeister Ludwig Muxel andere wichtige Einrichtungen wie der Museumsverein, die Skischule Lech, die Skilifte, der Verein ski.kultur.arlberg, die Raiffeisenbank und der Tourismusverband zusammengesetzt und gesagt: „Das machen wir gemeinsam.“ Toll und vorausschauend, finde ich. Das Land Vorarlberg und das Leader-Programm haben diesen Willen, sich in Lech kritisch mit der eigenen Skigeschichte auseinanderzusetzen, so auch gehört und mitgefördert. Ich finde es an Lech sehr bemerkenswert, dass viele Leute nicht jammern, wenn sie etwas stört oder ihnen im Ort etwas fehlt, sondern sich zusammentun und das in die eigene Hand nehmen.

Das mobile Theater beleuchtet die Anfänge des Skitourismus am Arlberg?

Monika Gärtner: Als am Arlberg die Pioniere begannen, in die Berge zu gehen und verschiedene Techniken für den Skilauf zu entwickeln, waren sie vor allem an der Natur und am Sport interessiert. Sie legten den Grundstein für die Entwicklung des Skitourismus – ohne ahnen zu können, welche Dimensionen dieser innerhalb kurzer Zeit erreichen würde. Seit nicht ganz hundert Jahren sind Zürs und Lech untrennbar mit dem Skisport verbunden. Die Geschichten, die in SKI LABOR LECH lebendig werden, basieren auf historischen Dokumenten, Personen und Ereignissen. Wir begeben uns auf die Spuren der Skikultur, die heute das Leben am Arlberg prägt. Außerdem tauchen wir in soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungen

ein, die Lech auf dem Weg zum Ski- und Tourismusort durchlaufen hat. Und wir begegnen neureichen Gästen, vom Schicksal hart getroffenen Bürgern, schneidigen Sportlerinnen und schrulligen Tüftlern.

Auch dunkle Zeiten werden thematisiert?

Monika Gärtner: Es war uns ein wichtiges Anliegen, die Geschichtsvermittlung im Ort zu stärken und bei historisch heiklen Themen in Diskussion zu treten. Es ist so manche Biografie wie die von Hannes Schneider bislang nur „halb“ erzählt und seine Flucht vor den Nazis nach Amerika ausklammert sowie das tragische Ende des Arlbergpioniers Rudolf Gomperz komplett ausgespart worden.

Hat das Lechmuseum schon des Öfteren Projekte mit dem teatro caprile durchgeführt?

Monika Gärtner: Bisher noch nicht. Wir arbeiten, je nach Projekt und Thema, mit unterschiedlichsten Persönlichkeiten aus Museum, Forschung und Kunst zusammen. Mein Besuch der Theaterwanderung „Auf der Flucht“ in Gargellen bildete den Anlass für die Anfrage zur Zusammenarbeit. Diese Theatertour war eine eindrucksvolle, berührende Bergtour mit dem teatro caprile, für die sie dann auch den Vorarlberger Innovationspreis erhielten. Beim gegenseitigen Kennenlernen entstand die Idee, wie die theatrale Umsetzung der Skigeschichtsforschung am Arlberg aussehen könnte.

Wie sieht die künstlerische Herangehensweise des Autors, Regisseurs und Schauspielers Andreas Kosek aus?

Monika Gärtner: Andreas Kosek hat SKI LABOR LECH im Auftrag des Lechmuseums verfasst. Alle Theatertexte beruhen auf seinem intensiven Studium von Originalquellen,



Das teatro caprile geht bei seiner Inszenierung auf die topografische Umgebung ein.

historischen Zeitungen und unseren Forschungsarbeiten. Bei seinen Recherchen wurde er von unserer Gemeindefacharchivarin Birgit Heinrich unterstützt. Den historischen Persönlichkeiten eine Stimme zu verleihen, ohne von der tatsächlichen Geschichte grob abzuweichen, das ist die große Kunst. Seine Inszenierungen sind bewusst reduziert und gehen stark auf die topografische Umgebung, in dem Fall den Arlberg, Lech und das Zugertal ein, ohne historisch das große Ganze aus dem Auge zu verlieren.

Ohne spoilern zu wollen: Gibt es eine Szene, die Sie im Besonderen berührt?

Monika Gärtner: Sehr viele. Vielleicht sei die Szene des Bauernbuben erwähnt. Er, der die Pferde über alles liebt und schon als Halbwüchsiger mit seinem Pferd „Bubi“ Lasten und Passagiere von der Bahnstation Langen nach Zürs und Lech bringt, soll dem Willen seines Vaters zufolge Skilehrer werden. Rudi Mathies aus Stuben hatte uns bei einem Zeitzeugengespräch im Huber-Hus seine Lebensgeschichte und diese Begebenheit aus dem Jahr 1947 erzählt.

Informationen unter [www.lechmuseum.at](http://www.lechmuseum.at)

Anmeldung und Kauf der Tickets:  
<https://www.lechzuers.com/de/events/winter-wander-theater>